Alles bleibt beim Alten

Autor(en): **Falk, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 95

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1037477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alles bleibt beim Alten

Text: Roland Falk, aus «Schweizer Familie 10/2015»

Postautos, Last- und Tankwagen: Die Oldtimer im Saurer-Museum in Arbon repräsentieren ein Stück Schweizer Industriegeschichte.

Sie sagt es, ohne die Nase zu rümpfen. «Es motöreled.» Die Besucherin im Saurer-Museum in Arbon ist so begeistert, als würde sie den Geruch jedem Parfüm vorziehen. Ihr Begleiter inspiziert derweil den Caminhao, einen Lastwagen von 1911, der in Brasilien Holz transportierte und bis auf die tragenden Teile fast gänzlich aus diesem Material besteht. Der wacklig wirkende Oldtimer zählt zu jenen, die noch keine Batterie hatten und deren Motoren mit einer Handkurbel angeworfen werden mussten. «Wenn die Zündung nicht klappte, verpasste einem dieses Teil oft schmerzvolle Schläge in den Arm», sagt Heinz Oertle, einer von rund 60 Enthusiasten, die in ihrer Freizeit das mobile Altmetall im Werk 1 des einstigen Schweizer Traditionsunternehmens Saurer hegen und pflegen.

Was das Grüppchen leistet, ist beachtlich. Und deshalb heimste es im vergangenen Jahr den Silletto-Preis ein, die höchste Auszeichnung, die ein europäisches Museum für «Verdienste mit Freiwilligenarbeit für die Gemeinschaft» erhalten kann. Oertle, ein Mehrzweckmann «im 73. Lehrjahr», ist spürbar stolz. Rund 2000 Stunden hatten er und seine Kollegen in Renovationen investiert, bevor das Museum 2010 eröffnet werden konnte. «Eine Heidenbüez, aber wir würden sie noch mal auf uns nehmen, wenns sein müsste.»

Attraktion Nutzfahrzeug

Der Pensionär weiss nahezu alles über die Firma Saurer, welche die Produktion in Arbon 1983 einstellte. Von ihm erfahre ich, dass die ersten Verkaufsschlager, die ab 1869 gefertigt wurden, Innovationen für die Textilindustrie waren. «Über 100 000 Webmaschinen fanden einen Kunden», sagt der gelernte Maschinenschlosser Oertle und erklärt mir mit Engelsgeduld ein mechanisch oberkompliziertes Konstrukt, mit dem noch Handtücher als käufliche Souvenirs für Besucher hergestellt werden. «Wer zwei linke Hände hat, wagt sich da besser nicht ran.»

Spannend, die Stick- und Webmaschinen, für mich jedoch sind die historischen Nutzfahrzeuge die Attraktionen. Alle wurden dem Museum in nahezu perfektem Zustand geschenkt, denn «Schwarten nehmen wir nicht».

Postautos finden sich unter anderem in der Sammlung, drei Feuerwehrautos, Lastwagen mit Vollgummirädern und ein Tankwagen des Flugplatzes Dübendorf von 1923. «Saurer war ja lange der Alleinbelieferer des Militärs», sagt Oertle.

Nebst den Fahrzeugen, die noch immer verkehrstüchtig sind und gelegentlich zu publikumswirksamen Meetings gekarrt werden, begeistern mich im Werk 1 jede Menge andere Objekte. Bullige gusseiserne Motorblöcke zum Beispiel, «die auf ewig unkaputtbar sind», aber auch dokumentarische Schriftstücke und Fotos. Solche etwa, die darauf verweisen, dass Saurer auch Schiffsmotoren ausgetüftelt hat. «Es gibt kaum einen Bereich, zu dem die findigen Firmenherren aus Württemberg nichts beigesteuert haben», sagt Oertle, der sich oft selber als Daniel Düsentrieb versucht: «Für Kleinarbeiten an den Exponaten steige ich gerne in die Überhosen.»

Auf Museumsführung unterwegs: Heinz Oertle

Und nun ein starkes Helles

Spritsäufer von Saurer sind eine Augenweide, aber ich brauch jetzt ein Bier. Und etwas für den Magen. In der Wunderbar, ein paar Schritte entfernt vom Museum, genehmige ich mir ein Stück Flammkuchen und ein von Stefan Engl vor Ort gebrautes Helles. «Das ist so stark wie die Ausstellung, die Sie gesehen haben», sagt der Bayer im Lokal mit Industrie-Chic, das einst die Saurer-Kantine war. Würde der Trank mich flachlegen, könnte ich mich im Hotel Wunderbar für eines der neun fantasievoll gestalteten Themenzimmer entscheiden. Oder in einer der beiden Traumröhren aus Beton wegdösen, die im Garten freien Blick auf den Bodensee bieten.

Ich entscheide mich für einen Wechsel in motorlose Welten und tauche im historischen Museum von Arbon in die Jungsteinzeit ein. Auf die Saurers stosse ich aber schnell wieder: Im Schloss, das neu auch eine Ausstellung zur Industrialisierungsgeschichte der Gegend beherbergt, waren die Pioniere zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Hausherren.